

Datum / Zeit: 25.11.2025, 12:00 – 13:00

Ort: Luzern

Teilnehmende

Studiengangsleitung	Mentoratsvertreter*innen
Christina Huber Keiser (Studiengangsleitung PS)	Michelle Bucher Ameli Wahl
Philipp Peter (Leiter BW PS)	Rigona Haxhosaj Roman Nick
StudOrg	Joaleen Vasquez
Sanja Brandenberger (Sitzungsleitung)	Saskia
Aurélie Wagner (Protokoll)	Ramona
	Justina
	Kamilla
	Andrina
	Elena Nestorov
	Delia
	Faton Beka
	Vera Müller
	Sven Ma
	Alina Wiget
	Nina Keiser

Traktanden

1 Begrüssung	3
2 Besprechen der Umfrage-Ergebnisse	3
2.1 Vorstellung.....	3
2.2 Besprechung/Diskussion.....	4
2.3 generelle Rückmeldungen/Diskussion.....	7
2.3.1. Transparenz & Kommunikation.....	7
2.3.2. Umgang mit Evaluationen.....	7
2.3.3. Beispiele gelungener Rückmeldungskultur.....	7
2.4 weitere Anmerkungen.....	7
2.4.1. Zuteilung der Praktikumsorte.....	7
2.4.2. Erreichbarkeit der Praktikumsorte	7
2.4.3. Umteilungen in Sonderfällen.....	7
2.4.4. Praxisbezug	8
2.4.5. Infrastruktur	8
2.4.6. Klare Kommunikation	8
3 Varia.....	8
3.1. Praktikumsorganisation und Einteilungen.....	8
3.2. Vergütung von Praktika	8
3.3. Anonyme vs. nicht-anonyme Evaluationen	8
3.4. Umgang mit Konflikten im Kontakt mit Dozierenden.....	8
3.5. Vorschlag eines Portals für Praktikumsplätze	8
4 Abschluss.....	8

1 Begrüssung

Sanja begrüsst alle Anwesenden und fasst die kommenden Traktanden zusammen.

Anschliessend stellen sich Christina Huber und Philip Peter den Anwesenden kurz vor.

2 Besprechen der Umfrage-Ergebnisse

2.1 Vorstellung

Sanja stellt die Ergebnisse der Umfrage vor, die die Studierenden ausgefüllt haben. 200 Studierende haben daran teilgenommen.

Da viele der Befragten mehrere Punkte genannt haben, gibt es mehr Nennungen als Befragte.

Warum hast du dich entschieden, an der PH Luzern Primarlehrperson zu werden und nicht an einer anderen PH?

Was findest du an der PH Luzern besonders oder erhaltenswert?

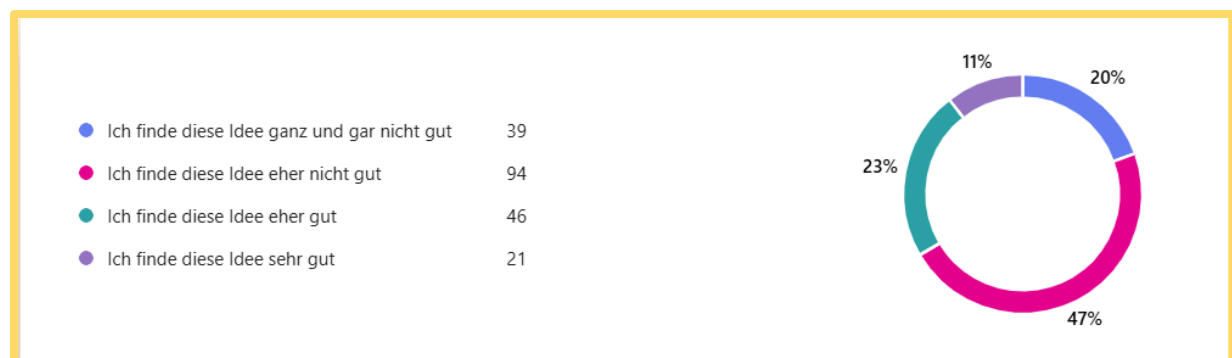
Was macht die PH Luzern für dich attraktiv?

- 1. Hauptgrund: Nähe zum Wohnort / kurze Anreise → ca. 115–120 Nennungen
- 2. Guter Ruf der PH-Luzern → ca. 55–60 Nennungen
- 3. Hoher Praxisanteil / frühe Praktika / Mentorat → ca. 45–50 Nennungen
- 4. Spezialisierungsfächer & Fächerwahlfreiheit → ca. 35–40 Nennungen
- 5. Stadt Luzern als Standortfaktor → ca. 15–20 Nennungen
- 6. Soziale Gründe / Bekanntenkreis / Empfehlungen → ca. 15–18 Nennungen

Wie wünschst du dir, als Student*in in den Weiterentwicklungsprozess der PH Luzern einbezogen zu werden?

1. Umfragen, Evaluationen, Feedbackmöglichkeiten → ca. 95-100 Nennungen
2. Rückmeldungen sollen ERNST genommen und umgesetzt werden → ca. 60-70 Nennungen
3. Einbezug über Mentoratsvertretung / Klassensprecher*innen / StudOrg / Vertretung → ca. 20–25 Nennungen
4. Transparente Kommunikation / Info über Prozesse → ca. 10–15 Nennungen

Die PH Luzern evaluiert derzeit, ihre Studiengänge durchgehend an den Zyklen des Lehrplans auszurichten. Das würde bedeuten, dass es künftig eine Ausbildung für Zyklus 1 (Kindergarten bis 2. Klasse) und eine Ausbildung für Zyklus 2 (3. bis 6. Klasse) gäbe. Wie schätzt du diese Idee ein?



Wieso findest du diese Idee gar nicht gut?

1. Verlust der Flexibilität / Einschränkung auf einen Zyklus → ca. 38–42 Nennungen
2. Studierende wissen vor dem Studium noch nicht, welche Stufe zu ihnen passt → ca. 25–28 Nennungen
3. Wertschätzung der breiten Ausbildung 1–6 / Zyklen verstehen / Aufbaukompetenzen → ca. 20–22 Nennungen
4. Lehrermangel / Schulen brauchen flexible Einsatzmöglichkeiten → ca. 8–10 Nennungen

Wieso findest du diese Idee eher nicht gut?

1. Zu frühe Festlegung / Studis wissen vor dem Studium nicht, welche Stufe passt → ca. 45–50 Nennungen
2. Verlust von Flexibilität / Einschränkung der beruflichen Möglichkeiten → ca. 40–45 Nennungen
3. Wert der breiten Ausbildung 1–6 / gesamter Aufbau wichtig → ca. 30–35 Nennungen
4. Weniger Austausch, weniger gegenseitiges Lernen → ca. 12–15 Nennungen

Wieso findest du diese Idee eher gut?

1. Spezialisierung / stufenspezifische Vertiefung → ca. 40–45 Nennungen
2. Anpassung an Lehrplan 21 / logische Zyklusstruktur → ca. 15–20 Nennungen
3. Verbessert Vorbereitung auf die Zielstufe → ca. 12–15 Nennungen
4. Persönliche Präferenzen (z. B. „Ich will sowieso nie Zyklus 1“) → ca. 8–10 Nennungen
5. Ressourcengewinn / weniger Heterogenität in den Modulen → ca. 6–8 Nennungen

Wieso findest du diese Idee sehr gut?

1. Spezialisierung / Fokus auf einen Zyklus → ca. 15–18 Nennungen
2. Die Unterschiede zwischen Unter- und Mittelstufe sind sehr gross → ca. 12–14 Nennungen
3. Viele wissen schon am Anfang, welche Stufe sie wollen → ca. 8–10 Nennungen
4. Anpassung an das Schulsystem / LP21 → ca. 6–8 Nennungen
5. Individueller Fokus / effizienteres Studium → ca. 5–7 Nennungen

Die beiden negativen und positiven Punkte haben eigentlich die gleichen Nennungen/Begründungen, d. h., es gibt nur gut oder schlecht. Die beiden schlechten Punkte kann man zusammenlegen und die beiden positiven auch, da die Begründungen dafür gleich sind, siehe oben.

Teils haben sich die SuS auch widersprochen, was Sinn ergibt, da nicht alle die gleichen Ansichten und Auffassungen haben. Der negativere Pool umfasst jedoch zwei Drittel der SuS und ein Drittel stimmt dafür.

2.2 Besprechung/Diskussion

Sanja eröffnet die Besprechung mit der Frage, in welchen Bereichen die Mentoratsvertretungen gerne stärker einbezogen werden möchten.

Christina Huber Keiser erläutert den Hintergrund dieser Frage: Der Studiengang wird alle sieben Jahre überarbeitet. Für diese Reformprozesse sei es ihr wichtig zu wissen, wie Studierende sinnvoll einbezogen werden können und welche Mitwirkungsgremien es dazu benötigt. Zudem möchte sie erfahren, welche Ergebnisse aus Rückmeldungen aus Sicht der Vertretungen plausibel sind.

Aktuell wird in der Studiengangsleitung die zyklusspezifische Phase diskutiert. Entsprechende Überlegungen könnten auch in die nächste MNVS einfließen.

Sanja fragt erneut nach konkreten Vorschlägen.

- Michelle Bucher ist der Meinung, dass es bereits viele Möglichkeiten zur Rückmeldung gibt. Unklar sei jedoch, was anschließend tatsächlich mit den Ergebnissen geschehe.
- Rigona Haxhosaj berichtet positiv, dass in einem Modul Evaluationsergebnisse vorgestellt und Forderungen umgesetzt wurden. Sie wünscht sich dies auch in anderen Modulen.
- Im Fach Deutsch werden Rückmeldungen des Vorjahrgangs sowie die daraus folgenden Änderungen jeweils transparent dargestellt.

Christina Huber Keiser bedankt sich für die konkreten Rückmeldungen, die für sie nachvollziehbar sind. Sie wird die Fachkoordinierenden PS informieren, dass es wichtig ist, den Studierenden Rückmeldungen zur Modulevaluation zu geben («Feedbackschleife schliessen»).

Christina Huber Keiser fragt nach weiteren Wünschen.

- Nina Keiser wünscht sich, dass alle Studierenden mitbekommen, was beispielsweise in der MNVS beschlossen wird. → Sanja weist darauf hin, dass ein Protokoll existiert, das allen zugänglich ist.
- Frau Huber betont, dass sie auch auf die Mentoratsvertretungen als „Feedbackschleifen-Schließende“ zählt. Sie fragt zudem, wie man niederschwellige Feedbackmöglichkeiten schaffen könnte.
- Der Infoletter wird als geeignete und etablierte Form wahrgenommen.
- Michelle Bucher ergänzt, dass Dozierende oft darauf hinweisen.
- Sanja merkt an, dass der Infoletter seit der Verbreitung der BA-Arbeitsinformationen essenziell geworden ist.
- Ricardo Zwyrer berichtet, dass die Wichtigkeit des Infoletters im ersten Semester noch wenig bewusst ist. Viele stimmen zu.
- Luisa Slongo findet es positiv, dass Evaluationsergebnisse am Semesterende präsentiert werden.
- Philip Peter fragt, ob es relevant ist, schon in der ersten Modulveranstaltung Änderungen zu zeigen.
- Vera Müller erklärt, dass dies weniger inhaltlich relevant sei, sondern vielmehr zeige, dass Anpassungen stattfinden und Experimente möglich sind.
- Ameli Wahl ergänzt, dass dadurch klar wird, dass Rückmeldungen überhaupt gelesen und ernst genommen werden.

Christina Huber Keiser fasst zusammen: „Den Studierenden ist wichtig, dass die PH eine lernende Institution bleibt, die auf die Studierenden hört.“ Sie selbst findet es manchmal schwierig zu erkennen, welche Themen die Studierenden wirklich beschäftigen, weil die Rückmeldungen bisweilen sehr heterogen ausfallen. Sie fragt nach weiteren Wünschen.

- Nina Kieser erklärt, dass sie selbst bei der Evaluation unsicher war, an welche Stelle sie bestimmte Anliegen richten soll.
- Frau Huber erklärt, dass es neben den Modulevaluationen und den MNV-Sitzungen alle zwei Jahre eine Befragung aller Studierenden gibt, zudem gibt es am Ende des Studiums eine umfassende Abschlussbefragung.
- Philip Peter schlägt vor, Anliegen im Mentorat zu sammeln. Ein „Sorgenbriefkasten“ sei hingegen wenig zielführend.
- Vera Müller berichtet, dass im Mentorat viele Punkte angesprochen wurden, sie jedoch nicht weiß, wann und wo sie diese einbringen soll. Sanja weist auf den Punkt „Varia“ hin, der später in der Sitzung behandelt wird.

Christina Huber Keiser betont, dass nicht Strukturen geschaffen werden sollen, in denen sich Studierende hauptsächlich beschweren, vielmehr wolle sie im Austausch mit den Dozierenden und Studierenden die Ausbildung weiterentwickeln, wobei der Fokus auf der Qualität der zukünftigen Lehrpersonen liegen müsse. Sie erwähnt auch, dass sie selbst die Modulevaluationen nicht auf Ebene des einzelnen Moduls erhält, sondern dass ihr die Fachkoordinator:innen gebündelt fürs Fach Rückmeldungen weiterleiten. Mit Blick auf die

anstehende Studienplanreform ist sie überdies interessiert an grösseren Entwicklungslinien in der Entwicklung des Studiengangs und daran, Studierende auch in diese Überlegungen einzubinden.

Luisa Slongo schlägt vor, das Mentorat als Ort zu nutzen, an dem die Studierenden gemeinsam Ideen sammeln und Prioritäten für die Themen festlegen.

Ameli Wahl schlägt vor, dass solche Prozesse in Form von Workshops stattfinden, zu denen insbesondere engagierte und interessierte Studierende eingeladen werden.

Dadurch würden Studierende, die lediglich Beschwerden einbringen möchten, automatisch weniger Gewicht erhalten.

Zudem schlägt Ameli vor, bereits vor Studienbeginn zu erheben, wer grundsätzlich Interesse an Mitgestaltung hat. Diese Personen könnten später besonders eingebunden werden, wenn es um die Zukunft der PH geht.

Christina Huber Keiser fragt, ob es sinnvoll wäre, die MNVS durch einen größeren Workshop zu ersetzen, in dem beispielsweise zwei Stunden lang intensiv an einer Fragestellung gearbeitet wird.

Sanja meint, dass je nach Thema nicht jedes Mentorat vertreten sein muss, sondern primär diejenigen, die wirklich mitarbeiten möchten.

Christina Huber Keiser schlägt vor, ein solches Format im Frühlingssemester auszuprobieren.

Ameli Wahl weist darauf hin, dass es eigentlich zwei getrennte Baustellen gibt.

- Ideen sammeln
- Klärung der Umsetzungsmöglichkeiten.

Philip Peter schlägt eine Kombination aus beiden vor.

- einmal MNVS,
- einmal pro Jahr ein Workshop.

Nina Kieser ergänzt, dass zwei Personen pro Mentorat delegiert werden könnten.

Sanja erwähnt, dass der Fokus dann auf der Primarstufe liegen würde.

Die Gruppe diskutiert, nach welchen Kriterien das Thema für das kommende Semester ausgewählt wird.

Es wird vorgeschlagen, die Themen im Vorfeld zu sammeln und dann darüber abzustimmen, damit genügend Zeit für die Vorbereitung bleibt.

Das Thema Varia wird vorgezogen um daraus Themen abzuleiten (siehe Abschnitt 3)

Zur Auswahl stehen zwei Themen:

- Praktika
- Evaluationen, Rückmeldungen und Zusammenarbeit Studierende–Dozierende (Arbeitsbündnis)

Abstimmungsergebnis:

- Praktika: 13 Stimmen
- Evaluation: 3 Stimmen

Damit wird **Praktika** als Thema für das nächste Semester festgelegt.

- Frau Huber fragt, wer den Themenspeicher „hüten“ und bei der Vorbereitung des Workshops mitarbeiten möchte. Dies wird von der StudOrg übernommen.
- Sanja lässt ein Blatt herumgehen, auf dem sich interessierte Studierende eintragen können.
- Der Workshop soll voraussichtlich im Zeitfenster von ca. 17:00–19:00 Uhr stattfinden.
- Die Einladung wird an alle Mentoratsvertretungen verschickt. Das herumgehende Blatt dient lediglich der Vorbesprechungsgruppe.

- Es wird vorgeschlagen, auf Teams ein Team für die Mentoratsvertretungen einzurichten, um der Studiengangsleitung die Kommunikation mit den MNVS zu erleichtern.
- Dieser Vorschlag wird von allen unterstützt.

2.3 generelle Rückmeldungen/Diskussion

2.3.1. Transparenz & Kommunikation

- Wunsch nach klareren, verlässlicheren und einheitlichen Kommunikationswegen.
- Unklarheit darüber, wo Informationen zu finden sind und wer für welche Anliegen zuständig ist.
- Bedarf an früheren und eindeutigeren Infos zu studienrelevanten Änderungen.
- Infoletter wird geschätzt, aber seine Bedeutung ist besonders im 1. Studienjahr nicht immer klar.

2.3.2. Umgang mit Evaluationen

- Unsicherheit, wo bestimmte Rückmeldungen in Evaluationen platziert werden sollen.
- Wunsch nach klarer Rückmeldung, welche Veränderungen aufgrund der Evaluationen tatsächlich umgesetzt wurden.
- Positivbeispiele: Dozierende, die zu Semesterbeginn Anpassungen aufgrund früherer Rückmeldungen transparent machen.

2.3.3. Beispiele gelungener Rückmeldungskultur

- In einzelnen Modulen wurde gezeigt, welche Forderungen des Jahrgangs umgesetzt wurden.
- Im Fach Deutsch werden Rückmeldungen des Vorjahrgangs offengelegt und deren Konsequenzen erläutert.
→ Diese Beispiele werden als positiv und transparent wahrgenommen.

2.4 weitere Anmerkungen

Sanja hat noch weitere Anmerkungen, die sie betont.

2.4.1. Zuteilung der Praktikumsorte

- Der Wohnort der Studierenden wird bei der Einteilung berücksichtigt.
- Ein Praktikumsplatz am Wohnort selbst wird grundsätzlich nicht vergeben, um Rollenkonflikte zu vermeiden. Sollte dies ausnahmsweise doch vorkommen, kontaktiert die PH die betroffene Person telefonisch, um abzuklären, ob diese Zuteilung akzeptabel ist.
- Spezifische Wünsche bezüglich der Stufe werden – sofern genügend Praktikumsplätze verfügbar sind – ebenfalls berücksichtigt.

2.4.2. Erreichbarkeit der Praktikumsorte

- Die PH achtet darauf, dass die Praktikumschule erreichbar ist.
- Sollte der Zugang nicht gewährleistet sein, unterstützt die PH auf Antrag mit einer kleinen finanziellen Überbrückung, damit Studierende ihren Praktikumsort dennoch erreichen können.
- Frau Huber betont, dass der ideale Weg nicht immer garantiert werden kann, dass sich die Stabsabteilung Praktika jedoch sehr bemüht optimale Zuteilungen zu ermöglichen.

2.4.3. Umteilungen in Sonderfällen

- Eine Umteilung ist jederzeit möglich, wenn unerwünschte oder problematische Situationen entstehen, z. B.:
 - Verwandtschaftsverhältnisse
 - Vorbelastete Beziehungen
 - Sonstige sensible Konstellationen

2.4.4. Praxisbezug

- Das Thema Praxisbezug wird zu einem späteren Zeitpunkt in der Sitzung bzw. im weiteren Prozess noch vertiefter behandelt.

2.4.5. Infrastruktur

- Es wurde informiert, dass in der PH neue Mikrowellen zur Verfügung stehen.

2.4.6. Klare Kommunikation

Unter dem Punkt der klaren Kommunikation wurde angesprochen, dass es teilweise Unklarheiten hinsichtlich Abläufen, Zuständigkeiten und dem weiteren Vorgehen gibt.

Die Sitzungsteilnehmenden einigten sich darauf, dass Verbesserungen angestrebt werden, insbesondere durch:

- transparentere Informationsweitergabe,
- verständlichere Formulierungen in offiziellen Mitteilungen
- und frühzeitigere Kommunikation bei studienrelevanten Änderungen.

3. Varia

3.1. Praktikumsorganisation und Einteilungen

Vera stellte Fragen zur Organisation der Praktika, insbesondere wie die Einteilungen konkret erfolgen und wie Studierendenvertretungen für jene Studierenden funktionieren können, die parallel arbeiten. Zudem wurde thematisiert, weshalb Praktika nicht an der eigenen Arbeitsstelle durchgeführt werden können. Dies wurde mit der notwendigen Trennung von Rollen sowie mit Qualitäts- und Betreuungsstandards begründet.

3.2. Vergütung von Praktika

Ameli Wahl erkundigte sich, weshalb Praktika im Lehrstudium nicht vergütet werden, obwohl dies in anderen Studiengängen teilweise üblich sei. Das Thema wurde aufgenommen, jedoch nicht abschliessend beantwortet.

3.3. Anonyme vs. nicht-anonyme Evaluationen

Michelle Bucher fragte nach der Möglichkeit, Modul-Evaluationen nicht anonym durchzuführen. Christina Huber erwähnt, dass das Thema auch schon besprochen wurde und sie dies mit den betreffenden Dozierenden besprochen habe, welche ihr gegenüber erwähnten, dass nicht-anonyme Evaluationen in der Regel weniger differenziertes Feedback hervorbringen und zudem zu unangemessenen Rückmeldungen führen. Aus diesem Grund werde in gewissen Modulen an der Nicht-Anonymität festgehalten. Sie regt aber auch an, den Wunsch direkt bei den Dozierenden zu deponieren.

3.4. Umgang mit Konflikten im Kontakt mit Dozierenden

Nina Kieser sprach an, wie vorzugehen sei, wenn Studierende bei einer Dozentin oder einem Dozenten nicht weiterkommen und die Fachschaft empfiehlt, das Problem persönlich zu klären. Da dieses Thema Unsicherheit auslöst, wurde es in den Arbeitsspeicher aufgenommen, um es nicht aus den Augen zu verlieren und bei Bedarf zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufzugreifen.

3.5. Vorschlag eines Portals für Praktikumsplätze

Larissa Geissmann brachte die Idee ein, ein Portal einzurichten, über das Studierende ihre Praktikumsplätze selbst auswählen könnten. Ameli Wahl äusserte jedoch die Sorge, dass dies zu Konkurrenzsituationen unter den Studierenden führen könnte. Aufgrund des Diskussionsbedarfs wurde entschieden, das Thema in den Workshop zu verschieben.

4 Abschluss

Sanja bedankt sich bei allen.